



# Von Peter Wilhelm Margrève zu William Peter Margrave - Der erstaunliche Lebensweg eines Auswanderers

Von Jochen Lentz

*Der folgende Beitrag wäre nicht entstanden ohne die zahlreichen Informationen und interessanten Dokumente, die der Verfasser von Nick Margrave aus Cambden, Arkansas, erhalten hat. Herr Margrave ist ein Enkel Wilhelm Peter Margrèves und pflegt seit einigen Jahren regen Kontakt mit Verwandten aus der belgischen Eifel. Am 28., 29. und 30. Mai bot sich ihm die Möglichkeit, die Heimat seiner Vorfahren zu besuchen. Zu diesem Anlass konnte der Verfasser des Berichts Herrn Margrave, seine Frau und seine Tochter persönlich kennen lernen. Für sämtliche Anwesende war es ein denkwürdiges Ereignis und für Herrn Margrave war es der Höhepunkt seiner einwöchigen Rundreise durch Belgien und Deutschland: Nie hätte er, nach eigenen Aussagen, gedacht, einmal das Haus und den Heimatort seiner Ahnen zu sehen. Ihm sei der Beitrag gewidmet.*

**D**er Weg vieler Eifeler führte vor allem seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Fremde. Zwar hatte es bereits auch vorher Migrationbewegungen gegeben, besonders in Zeiten der Not und der Unsicherheit. Die gleichen Ausmaße wie im 19. Jahrhundert aber hatten diese Auswanderungen nie. Die Gründe für das Verlassen der Heimat waren verschiedener Natur, doch war es meist die wirtschaftliche Not, die die Menschen dazu bewog, ihre Heimat zu verlassen. Gerade in den letzten Jahren stoßen die Auswanderungen auf verstärktes Interesse, wie die zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema belegen. Und dies ist auch verständlich, in Anbetracht der oftmals schwierigen Bedingungen, die die Auswanderer in Kauf nahmen. Auch fasziniert der weitere Lebensweg dieser mutigen Menschen, die ein nicht geringes Risiko eingingen, um ihr Glück zu finden. Während die Zuhausegebliebenen nur sehr selten aus dem gewohnten sozialen und wirtschaftlichen Umfeld ausbrechen konnten und meist den gleichen Beruf ausübten, den bereits ihre Väter und Großväter ausgeübt hatten, gelang den Auswanderern oft ein ganz erstaunlicher sozialer Aufstieg, auch wenn ein Großteil dieser Menschen auch in der Fremde nur ein recht bescheidenes Dasein fristete. Die meisten der Veröffentlichungen thematisieren die Auswanderungsbewegung nach Übersee, wobei zumeist die Auswan-

derung in die Vereinigten Staaten im Zentrum des Interesses steht. Dabei wird oftmals vergessen, dass die meisten der Auswanderungswilligen nicht etwa die beschwerliche Reise über den Ozean antraten, sondern innerhalb des Deutschen Reiches ihr Glück suchten. Viele fanden Arbeit im Ruhrgebiet, wo sie unter Tage „malochten“ oder in der aufkommenden Stahlindustrie ihre Chance sahen. Ein solches Beispiel war Quirin Langer, der als Sohn eines Schoppener Tagelöhners nach seiner Teilnahme am so genannten „Deutschen Krieg“ von 1866 in die Dienste der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld eintrat (s. ZVS, 2004/1, S. 14 - 16) und dort langsam, aber stetig die Karriereleiter emporkletterte, bis er im Jahre 1911 zum Betriebsdirektor der Rheinischen Stahlwerke ernannt wurde. Andere Menschen zogen einzeln oder mit ganzen Familien in nähere Städte wie Aachen oder Monschau. Weitere bedeutende Zielpunkte waren die damals im belgischen Ausland gelegene Tuchstadt Verviers und das Lütticher Kohlebecken. Welch eine Bedeutung diese in Belgien gelegenen Auswanderungsziele hatten, versinnbildlicht ein Brief des Ameler Bürgermeisters Grieven an die Aachener Regierungsstellen vom 30. Januar 1875, in dem es um den Bau einer neuen Schule in Schoppen ging(1). In einem Nebensatz erwähnt Grieven den Umstand, dass *binnen weniger Jahre 14 Familien von Schoppen nach Belgien ver-*

*zogen sind und teilweise förmlich ausgewandert sind und dass mehrere Jahre lang neun Wohnhäuser von den verzogenen Familien leer gestanden hätten, wovon 1875 noch sechs leer stünden, weil keine Pächter zu haben seien.* Für ein kleines Dorf wie Schoppen bedeutete der Verlust von 14 Familien einen bedeutenden Aderlass. Rechnet man noch diejenigen hinzu, die ins Ruhrgebiet und in die Aachener Umgebung zogen, wird erst deutlich, welcher Stellenwert der Emigration in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zukam.

Die Amerika-Emigration hingegen spielte zumindest in Schoppen praktisch keine Rolle, da nach bisherigem Kenntnisstand lediglich eine Person aus diesem kleinen Eifeldorf in die USA auswanderte. Es handelte sich um den am 29. Juni 1864 geborenen Peter Wilhelm Margrève.

*We have loved them in life, let us not forget them after death* (Übers.: Wir haben sie im Leben geliebt, lasst uns sie nicht nach ihrem Tode vergessen). Dieser Spruch des

## In Loving Remembrance



### William P. Margrave

Born: June 29, 1864, Schoppen, Belgium  
Died: June 27, 1952, Little Rock, Ark.

### Mary K. Lambertz Margrave

Born: Nov. 21, 1867, Verviers, Belgium  
Died: Feb. 7, 1933, Little Rock, Ark.

*We have loved them in life, let us not forget them after death. St. Ambrose.*

Requiescat In Pace

hl. Ambrosius ziert einen Gedenkzettel in Erinnerung an den gebürtigen Schoppener und an dessen Frau. Gemäß diesem Motto soll in der Folge sein Leben skizziert werden.

### Die Familie Margrève in Schoppen - eine Familie von Förstern und Jagdaufsehern

Die noch heute zahlreich in Schoppen vertretene Familie Margrève oder Margreve war dem Förster- und Jagdaufseherberuf von jeher zugetan. Dieser Tatsache ist es auch zu verdanken, dass das Stockhaus der Familie bis heute den Namen „Vöschtesch“ (also „Försters“) trägt.

Ansässig war die Familie seit 1821 oder 1822 in Schoppen. Ihr erster Vertreter war der in Cligneval geborene Nicolas Margrève (1791-1866), der 1812 in Malmedy die aus Falize stammende Marie Thérèse Legros (1786-1869) geheiratet hatte. Bei ihrer Ankunft in Schoppen hatte das Ehepaar bereits 3 Kinder: Maria Josepha Theresia (1814-1841), Nicolas (1817-1884) und Quirin (1820-1904). In Schoppen wurden vier weitere Kinder geboren: Joseph (1822-1914), Joseph (1825-1835), Maria Franzisca Josepha (1828-1828) und Hubert (1830-1835).

Die Familie besaß kein eigenes Haus und wohnte in dem Haus der Witwe Anna Maria Heinen-Alligans, wie der Preußische Urhandriss aus dem Jahre 1828 belegt. Nachdem dieses Haus im Jahre 1829 bei einer Feuersbrunst zerstört worden war, dem gleich mehrere Häuser zum Opfer fielen, erbaute Nicolas Margrève in unmittelbarer Nähe ein neues Haus: das Haus „Vöschtesch“(2). Zu diesem Zeitpunkt wurde Nicolas Margrève bereits als Förster bezeichnet. Diese Funktion übte er lange aus, da noch ein Dokument aus dem Jahre 1854 ihn als Förster bezeichnete, der steuerliche Lasten von 29,24 Talern zu erbringen hatte und der noch 3 Kinder zu Lasten hatte(3). Mithin gehörte die Familie zu den eher begüterten Familien des Dorfes.

### Heute leben noch Nachfahren von drei Söhnen Nicolas Margrèves in Schoppen:

Der älteste Sohn Nicolas Margrève heiratete im Jahre 1846 die aus dem Haus „Jierten“ stammende Maria Elisabeth Klinck (1820-1886)(4). Gemeinsam mit



Gruss aus Schoppen.

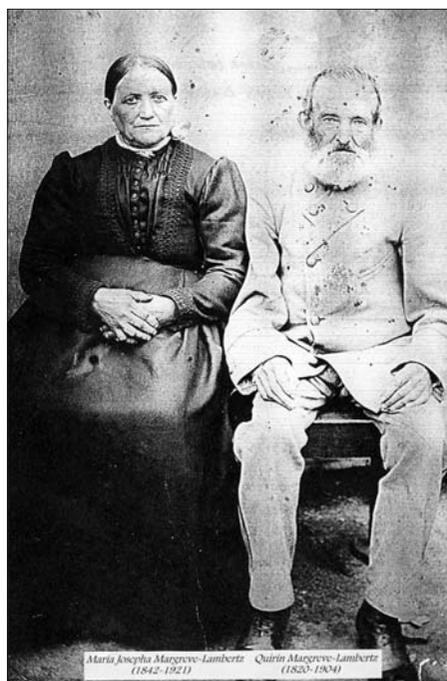
*Auf dieser vor dem 1. Weltkrieg entstandenen Postkarte erblickt man neben der Kapelle und der alten Schule das um 1830 errichtete so genannte „Vöschtesch“-Haus. Errichtet wurde es durch den aus Cligneval stammenden Förster Nicolas Margrève, den Stammvater der heute in Schoppen stark vertretenen Familie Margreve.*

dem Mirfelder Christian Drömmmer war er durch kgl. Verfügung vom 12. April 1843 zum besoldeten Forstgehilfen für die Gemeindeverwaltung Amel ernannt worden(5). Wie lange er diese Funktion ausübte, ist leider nicht bekannt. 1854 wurde er als Ackerer und Krämer bezeichnet, 1867 hingegen wurde er lediglich als Ackerer genannt(6). Bereits die Vorfahren seiner Frau waren Krämer gewesen und hatten im Haus „Jierten“ einen kleinen

Laden geführt, der bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts fortbestand(7).

Der zweitälteste Sohn Quirin Margrève blieb ebenfalls in Schoppen. Er verblieb im elterlichen Haus „Vöschtesch“. Seit 1864 war er mit der 22 Jahre jüngeren Maria Josepha Lambertz aus dem Haus „Hansen“ verheiratet(8). Zwei Jahre später trat er den Posten eines Kgl. Waldwärters an - eine Position, die er bis zum 1. April 1893 inne haben sollte. Auch betrieben er und seine Frau eine Gaststätte, die bis zu Beginn des 2. Weltkrieges von der Familie Margrève gehalten wurde. Seit wann die Schankwirtschaft betrieben wurde, ist leider nicht mehr ersichtlich. Gleich mehrere Söhne und Schwiegersöhne Quirins widmeten sich dem Forstberuf: Sohn Nikolaus Margrève (1865-1954) war Förster in Wallerode und Schwiegersohn Hermann Joseph Busch (1874-1934) war Waldwärter und später Förster(9). Mit Joseph Margrève (1869-1940) war ein weiterer Sohn erst in Montenaus, dann in Medell Waldwärter.

Ein dritter Sohn Nicolas Margrèves war Joseph Margrève, der 1853 Barbara Michels (1829-1885) aus dem späteren Haus „Bertjen“ geheiratet hatte. Die Familie hatte erst zur Miete gewohnt, doch zwischen 1867 und 1875 erstand der Ackerer Joseph Margrève das so genannte Haus „Meis“, das 1889 abbrannte und in der Folge neu errichtet wurde. Den Eheleuten Margrève-Michels wurden insgesamt 10 Kinder geboren. Der oben



*Das Ehepaar Quirin Margreve (1820-1904) und Maria Josepha Lambertz (1842-1921) gegen Ende des 19. Jahrhunderts.*



*Das so genannte „Meis“-Haus, das bereits 1743 erwähnt wird. Zur Zeit wird das Haus, das noch über die ursprüngliche Baustruktur verfügt, einer Renovierung unterzogen, da es viele Jahre lang leer gestanden hat.*

erwähnte 1864 geborene Sohn Peter Wilhelm Margrève war ihr 6. Kind.

### **Das Haus „Meis“, das Elternhaus Peter Wilhelm Margrèves**

Das Haus „Meis“ war das Stockhaus der alteingesessenen Familie „Meis“, die ein erstes Mal 1643 erwähnt wird, als von einer gewissen Meyers Magdalena die Rede ist. Vermehrt taucht der Name aller-

dings erst im Laufe des 18. Jh. in verschiedenen Notarsakten auf. Das Haus selbst wird unseres Wissens ein erstes Mal 1743 erwähnt, als die im „Meyshaus“ geborene Witwe Catharina Boerig aus Meyerode zu Gunsten von Nicolas Meys auf ihren Anteil an dem Haus verzichtet. Catharina Boerigs Neffe Peter Meis (1749-1815) hatte 1791 Catharina Schröder (1770-1807) aus Hünningen geheiratet. Deren Schwester Anna Mar-

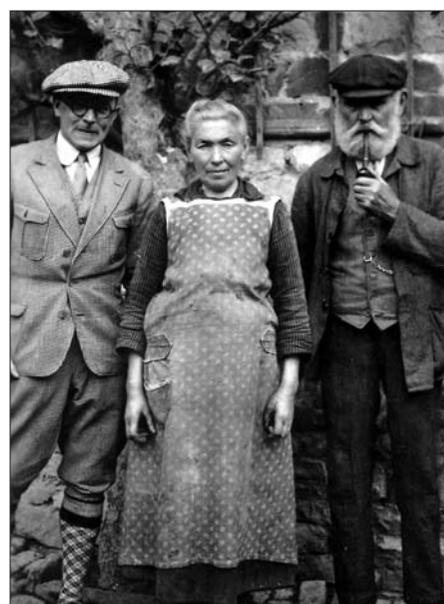
garetha (1770-1839) war mit Peter Böhmer (1772-1840) aus Amel verheiratet und lebte wohl ebenfalls in dem Haus. Im Dezember 1829 brannte das Haus als Folge der bereits oben erwähnten Feuersbrunst ein erstes Mal ab. Zu diesem Zeitpunkt gehörte es Helena Burg-Meis aus Mirfeld, einer Tochter von Peter Meis. Mit ihrem Weggang nach Mirfeld starb die Familie Meis in Schoppen aus.

Das Haus aber wurde weiter von der Familie Böhmer bewohnt: Helena Burg-Meis verkaufte das Haus 1841 an ihren Vetter Peter Böhmer, den ältesten Sohn der Familie Böhmer-Schröder. Bis zum Erwerb des Hauses durch Joseph Margrève um 1870 verblieb das Gebäude im Besitz der Familie Böhmer. Danach ging es in den Besitz von Joseph Margrève über. Wie bereits oben erwähnt, fiel das Haus 1889 den Flammen zum Opfer, wurde aber in der Folgezeit neu errichtet(10).

Nach dem Tode Joseph Margrèves, im Jahre 1914, ging das Anwesen in den Besitz seiner beiden unverheirateten Kinder Nicolaus (1854 - 1932) (s. Titelbild) und Maria Josepha (1873 - 1955) über. Nach dem Tode Nikolaus' hatte dessen Schwester sämtliche landwirtschaftliche Gerätschaften und das Vieh wegen Aufgabe der Landwirtschaft versteigern lassen(11). Im Jahre 1948 verkaufte sie das Haus an Thomas Zanzen (1910 - 1996) aus Schoppen. Nach Jahren des Verfalls wird es seit einigen Jahren durch seine Tochter restauriert.



*Die Geschwister Nicolaus und Maria Josepha Margreve mit ihrer Großnichte Hertha. Die beiden hatten der Kirche das zu sehende Feld überlassen, so dass auf diesem 1931 der Schoppen-Möderscheider Friedhof errichtet werden konnte. Im Hintergrund ist Möderscheid zu erkennen.*



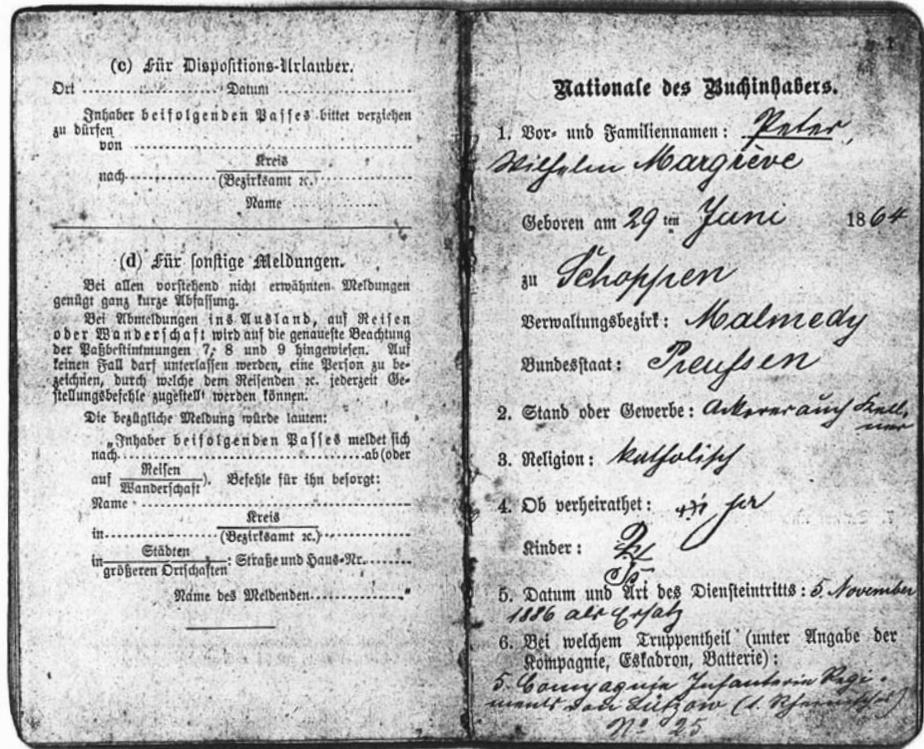
*Auf dieser Aufnahme erkennen wir Peter Wilhelms ältesten Sohn Billy Margrave mit seiner Tante Maria Josepha Margreve und deren 19 Jahre älteren Bruder Nikolaus.*

## Peter Wilhelm Margrève auf der Suche nach dem Glück

Peter Wilhelm Margrève wurde am 29. Juni 1864 in Schoppen geboren. Dort verlebte er auch seine Kindheit und Jugend im Schoße seiner Familie. Doch bereits früh scheint er dem dörflichen Umfeld den Rücken gekehrt zu haben, da in seinem Wehrpass vermerkt ist, dass er neben dem Beruf des Ackerers den des Kellners ausübte.

Seinen Militärdienst hatte Margrève am 5. November 1886 im Alter von 22 Jahren angetreten, wie aus seinem Führungszeugnis hervorgeht. Er wurde in die 5. Kompanie des Infanterie Regiments von Lüt-zow (1. Rheinisches) Nr. 25 abkommandiert(12), das damals im badischen Rastatt stationiert war(13). Seine Dienstzeit, während der er sich laut Führungszeugnis gut geführt hat, endete am 31. März 1889 nach zweieinhalb Jahren(14).

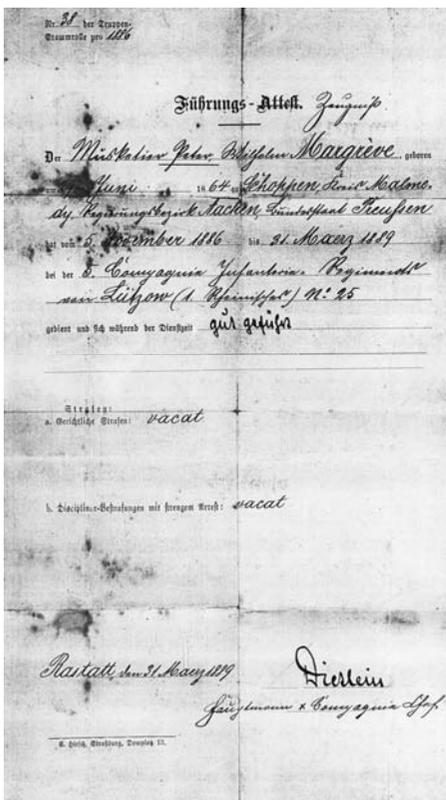
Danach kehrte Margrève in seine Heimat zurück, doch sollte er nicht lange Zeit in Schoppen bleiben, denn am 15. Juni 1890 trat er seinen Dienst bei dem Malmedyer Kgl. Notar Friedrich August Licht an, wo er als Kutscher fungierte. In seinem Gesinde-Dienstbuch schrieb die Witwe



Auszug aus dem Militärpass des Ackerers und Kellners Peter Wilhelm Margrève (1886).

des Notars hierzu: *Peter Wilhelm Margrève aus Schoppen hat vom 15. Juni 1890 bis zum 1. Januar ds. Jhrs. bei meinem verstorbenen Gatten, dem Königl. Notar Fr. Aug. Licht, und von da ab bis heute bei mir als Kutscher gedient und sich während dieser Zeit sowohl durch eine sehr gute Führung wie auch durch eine umsichtige Behandlung des Pferdes u. Wagens unsere volle Zufriedenheit erworben.*

Am 24. März meldete sich Margrève wieder nach Schoppen ab, doch auch diesmal zog es ihn weiter: Seit dem 4. April war er in Eschweiler in einer Filiale des in Aachen angesiedelten Bankinstituts Joh. Ohligschlaeger als Bürodienler und teilweise als zweiter Kutscher tätig. Der Inhaber der Bank bescheinigte ihm eine ordentliche Führung und führte weiter aus, dass der in der Rosenallee Nr. 19 wohn-



Das Führungszeugnis des Musketiers Margrève vom Infanterieregiment von Lüt-zow (1. Rheinisches) Nr. 25



Hochzeitsfoto der Eheleute Margrève-Lambertz, aus dem Jahre 1894. Die Heirat war am 9. November u.a. in der Kölnischen Zeitung angekündigt worden.

hafte Margrève *treu, willig und fleißig* sei. Ende Juni 1894 gab Margrève auch diese Stelle auf und wechselte in die Hauptfiliale nach Aachen, wo er *mit Fleiß und Pünktlichkeit* als Bürodieners und Kassensbote fungierte. Im November des gleichen Jahres heiratete er die in Verviers geborene Maria (Catharina) Lambertz.

### Anmerkungen:

- (1) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Reg. Ac. 9815.
- (2) In der Chronik der Bürgermeisterei Amel heißt es zu diesem Ereignis: „Am 29. Dezember 1829 entstand eine Feuersbrunst in Schoppen. Es gerieten folgende Wohnungen in Brand: Haus Arth, Nicolas Keils, Peter Böhmer, Adam Willems und Johann Peter Heinen, Pächter Nikolaus Margrève und Heinrich Hennes. Die Gebäude waren nicht versichert. Es zeichneten sich durch ihren Einsatz aus: Förster Nikolaus Margrève, Joseph Lannit und Michel Close“.
- (3) HstA Düsseldorf, Reg. Ac. 9815.
- (4) s. auch LENTZ (J.), *Alter Poststation aus dem 18. Jhd. droht der Verfall*, ZVS, 1999/10, S. 195.
- (5) Gemeindearchiv Amel, *Chronik der Bürgermeisterei Amel*
- (6) HstA Düsseldorf, Reg. Ac. 9815.
- (7) S. hierzu auch den Artikel von Hubert Jeniges über das im Hause Brühl gefundene Schuldenbuch des Krämers Johann Heinrich Klinck (ZVS 9/2006).
- (8) Aus diesem Haus stammte auch der bereits mehrmals in den Monatsschriften des ZVS behandelte Franz Zanzen (vgl. LENTZ (J.), *Franz Zanzen - Ein Geistlicher aus der Eifel am Niederrhein*, 2005/06, S. 107 und LENTZ (J.), *Die schwierige Situation des Priesters Franz Zanzen während seiner Zeit als Pfarrverwalter in Bütgenbach*, 2006/12, S. 242.
- (9) Hermann Joseph Busch war seit 1889 Kgl. Waldwärter. Am 1.2.1896 war er zum kommissarischen Waldwärter in Schoppen ernannt worden, eine Stelle, die er bis zum 1. Oktober 1899 inne hatte. Dann war er bis zum 1. September 1902 in Rocherath tätig, bevor er wieder nach Schoppen versetzt wurde, wo er bis zum 1.9.1913 die Waldwärterstelle verwaltete. 1910 wurde er zum Förster ernannt. Später war er Förster in Buchholz. Nach dem 1. Weltkrieg, den er in Russland als Eisenbahnwächter verbracht hatte, musste er seine Heimat verlassen, da er für Deutschland optiert hatte. Dann war er Förster in Kalterherberg (1921-1925) und in Gey/Düren (1925-1934).
- (10) In der Ausgabe des Kreisblattes für den Kreis Malmedy vom 2. März 1889 hieß es dazu: „Schoppen, 24. Februar. Gestern

Abend verbrannten hier die Gebäulichkeiten von Joseph Margrève. Sämtliches Viehfutter, Ackergerätschaften und ein Schwein sind mit verbrannt. Bei dem furchtbaren Schneegestöber, das während des Brandes herrschte, mußte alle Mühe angewandt werden, um die umliegenden Häuser zu retten. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man nichts. Man will dasselbe zuerst im Streuschuppen gesehen haben“.

- (11) Anzeige im Landboten Ende März 1933: „Amtsstube des Notars Dr. juris C. Delille in St.Vith - Vieh- und Mobilarversteigerung in Schoppen - Am Montag, den 27. März 1933, vormittags 9,30 Uhr in der Wohnung des Fräulein Josephine Margrève in Schoppen, wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen von Fräulein Margrève wegen Aufgabe der Landwirtschaft den folgenden Viehbestand sowie nachbezeichnete Mobilargegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern:  
1 Kuh (frisch gekalbt), 2 Kühe (tragend für April), 1 zweijähriges schönes Rind, 35 Hühner mit Hahn  
1 Ackerwagen, 1 paar gute Räder mit zwei Pflügen, 1 Wiesenege, 1 Fruchtreiniger, 1 Zentrifuge, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß, 2 große Wassertröge, Butterfaß, 4 neue Viehdecken, 4 neue Milchkannen, Eimer, Tische, Stühle, Schränke, Bänke, Betten, und sonstige Haushaltsgegenstände und Ackergeräte.  
St.Vith, den 9. März 1933. C. Delille, Notar“
- (12) Dieses Regiment ist der Nachfolger des so genannten Lützowschen Freikorps, der berühmtesten deutschen Freiwilligeneinheit während der Befreiungskriege. Dieses Lützowsche Freikorps bestand aus

mehr als 3000, vorwiegend nichtpreußischen Freiwilligen (zeitweise 2900 Infanteristen, 600 Kavalleristen und 120 Artilleristen). Es handelte sich dabei vornehmlich um Studenten und Akademiker. Das auch als „Schwarze Jäger“ bekannte Freikorps operierte vorwiegend im Rücken des Gegners, also hinter den französischen Linien. Es wurde kommandiert von Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr von Lützow (1782-1834). Am 23. März 1815 wurden aus dem Lützowschen Freikorps zwei reguläre preußische Truppenteile formiert: Aus der Infanterie entstand das Infanterie-Regiment Nr. 25, die Kavallerie wurde zum Ulanen-Regiment Nr. 6. Die Farben der lützowschen Uniform (schwarzer Stoff, roter Kragen und goldene Knöpfe) flossen in die Farbgebung der Nationalflagge Deutschlands ein (Quelle: Wikipedia).

- (13) Rastatt liegt im Regierungsbezirk Karlsruhe und zählt knapp 48.000 Einwohner. Die ehemalige Bundesfestung, in der Margrève stationiert war, war zwischen 1842 und 1848 erbaut worden. Sie war eine der wenigen Festungen des Deutschen Bundes. Ursprünglich bestand die Besatzung hauptsächlich aus badischen Truppen, denen aber österreichische Pioniere beigegeben waren. Nach 1866 wurde Rastatt Reichsfestung. 1890 wurde die Festung aufgegeben und es wurde unverzüglich mit den Abrissarbeiten begonnen. (Quelle: [www.hist-ver-rastatt.de/html/bundesfestungrastatt.html](http://www.hist-ver-rastatt.de/html/bundesfestungrastatt.html))
- (14) Das Führungszeugnis war am 31.3.1889 von Hauptmann und Kompaniechef Dieslein unterzeichnet worden.

(Fortsetzung folgt)

### Frühherbst

*Die Stirn bekränzt mit roten Berberitzen  
steht nun der Herbst am Stoppelfeld,  
in klarer Luft die weißen Fäden blitzen,  
in Gold und Purpur glüht die Welt.  
Ich seh hinaus und hör den Herbstwind sausen,  
vor meinem Fenster nickt der wilde Wein,  
von fernen Ostseewellen kommt ein Brausen  
und singt die letzten Rosen ein.  
Ein reifer roter Apfel fällt zur Erde,  
ein später Falter sich darüber wiegt -  
ich fühle, wie ich still und ruhig werde,  
und dieses Jahres Gram verfliegt.*

Agnes Miegel  
(1879 - 1964)